

ich-bin-sauarm-Preis: 0,50 €
mir-geht-es-nicht-schlecht-Preis: 1 €
meine-Eltern-haben-Mercedes-Aktien-Preis: 100 €

REVOLUTION

sozialistische Jugendorganisation ✦ Nummer 7

STOPPT SCHRÖDERS SPARSCHWEIN!



DEMO am 2. OKTOBER

Weg mit Hartz IV! Berlin, Alexanderplatz, 13 Uhr

www.onesolutionrevolution.de

Das Jahr Eins der Revolution...

Unglaublich aber wahr: es ist ein Jahr vergangen, seitdem die erste Ausgabe von REVOLUTION in der BRD erschienen ist.

Im letzten Jahr haben wir sechs Ausgaben der Zeitung produziert, praktisch für jede wichtige Demo: für den Jahrestag der Intifada am 27. September, für die Demo gegen Sozialabbau am 1. November, für Karl-und-Rosa am 12. Januar, für den Jahrestag des Irak-Krieges am 20. März, für den europäischen Aktionstag am 3. April, für den revolutionären 1. Mai usw.

Wir liegen zwar immer noch hinter unseren britischen GenossInnen (die vor kurzem ihre Nummer 65 produziert haben) aber wir sind dabei, sie einzuholen.

Diese siebte Ausgabe haben wir für die bundesweite Demo gegen Hartz IV am 2. Oktober produziert.

Wir können voller Stolz sagen, dass die Nr. 7 die erste Ausgabe ist, die nur von Menschen unter 27 produziert worden ist. Außerdem ist es die erste Ausgabe, in der wir mehrere Artikel von REVO-AktivistInnen von außerhalb Berlins veröffentlichten.

Es gibt keinen Zweifel: REVOLUTION wächst. Was vor einem Jahr eine sehr kleine Gruppe von Jugendlichen in Berlin war, wird langsam zu einer bundesweiten Jugendorganisation. Aber damit haben wir nur einen ersten Schritt getan: Wir wollen eine internationale revolutionäre Jugendbewegung von Millionen Menschen aufbauen, die die Kräfte bündelt, die notwendig sind, um den Kapitalismus zu zerschlagen.

Zuletzt erinnern wir an die Worte der Ärzte von ihrem Sommerhit „Es ist nicht deine Schuld, dass die Welt ist, wie sie ist, aber es wäre deine Schuld, wenn sie so bleibt“. In dem Lied singen sie: „**Geh mal öfter auf die Straße, geh mal wieder demonstrieren!**“ Und wenn selbst Farin das empfiehlt, ist es eindeutig Zeit, dass du zur nächsten Demo mitkommst.

Berlin, den 24. September 2004

p.s. Hurra für den Zeichnermeister Alex, der in letzter Minute das Bild auf der Titelseite für uns gemacht hat.

REVOLUTION ist eine internationale sozialistische Jugendorganisation, die in 8 Ländern auf 2 Kontinenten organisiert ist.

Wir kämpfen gegen Krieg, Sozialabbau, Ausbeutung, Arbeitslosigkeit, Rassismus, Sexismus, Faschismus, Umweltzerstörung – aber vor allem gegen die Ursache dieser Probleme: den globalen Kapitalismus.

Willst du mitkämpfen? Schick uns eine Mail oder schau einfach mal vorbei!



Join the Revolution!

- ich möchte ___ Exemplare zum Weiterverkaufen
- ich möchte bei einer Demo/Aktion mitmachen
- ich möchte eine kommunistische Gehirnwäsche
- nein, danke, ich werde lieber Börsenhändler

Name

Adresse

Telefon

Email

Schule/Uni/Arbeit

schick das an: **REVOLUTION**
Postfach 146, 13091 Berlin
info@onesolutionrevolution.de
☎ 030 / 62 60 77 41

2 / www.onesolutionrevolution.de

REVOLUTION berlin
jeden Samstag um 14 Uhr, Kiezladen
Dunckerstr. 14, S-Bhf Prenzlauer Allee
info@onesolutionrevolution.de

REVOLUTION bundesweit
bernau@onesolutionrevolution.de
bremen@onesolutionrevolution.de
muenster@onesolutionrevolution.de
osnabrueck@onesolutionrevolution.de
stuttgart@onesolutionrevolution.de

V.i.S.d.P.
R. Müller, Hamburg

WIR MÜSSEN UNS DEN KAPITALISMUS SPAREN!

Überall wird gespart: bei Bildung, Rente, Krankenversicherung. Im letzten Jahr hat das wohl jede/r mitgekriegt: 10 Euro für einen Arztbesuch, Schulbücher selber bezahlen, Erhöhung der Fahrschein-Preise und Kita-Gebühren usw.

Durch die Hartz IV-„Reformen“ soll die Arbeitslosenhilfe auf 345 Euro (West) und 331 Euro (Ost) im Monat reduziert werden. Von so wenig Geld kann keiner überleben! Zusätzlich werden Arbeitslose gezwungen, jeden beschissenen Job zu machen. Für sie werden Jobs mit einem **Stundenlohn von 1 Euro** eingeführt!

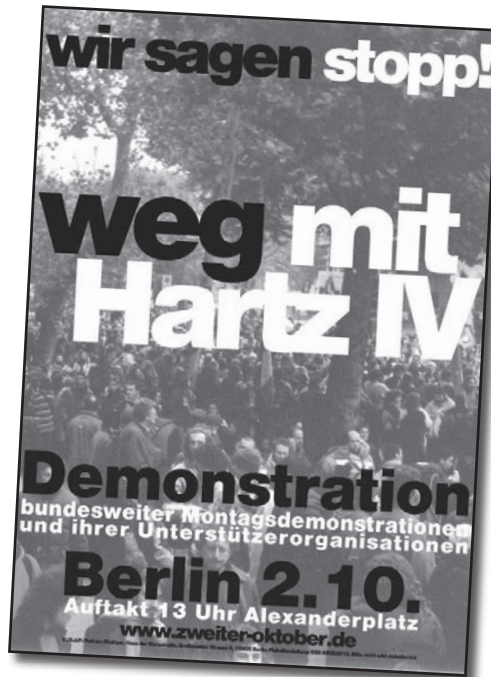
Doch es gibt einen Bereich, wo überhaupt nicht gespart wird: bei den Profiten der Großkonzerne. Durch Steuersenkungen und -geschenke, durch Lohnkürzungen und Arbeitszeitverlängerung erzielen deutsche Firmen Rekordgewinne.

Am 1. Januar – am Tag, wenn Hartz IV in Kraft tritt – wird der Spitzensteuersatz von 45% auf 42% reduziert. Das heißt: das Geld, welches die Bundesregierung durch die Kürzung der Arbeitslosenhilfe einsparen will, wird sofort den Reichen geschenkt.

Wie ist es möglich, dass manche Menschen 42 Stunden die Woche arbeiten müssen, während Millionen gar keinen Job kriegen? Wie ist es möglich, dass die **große Mehrheit der Bevölkerung ins Elend gedrängt** wird, damit eine reiche Minderheit noch reicher wird? Dieses wahnsinnige System hat einen Namen: Kapitalismus.

Die Lösung heißt: Revolution

Aber viele Menschen erheben ihre Stim-



men gegen diese Ausbeutung. In 230 Städten gehen hunderttausende Menschen Woche für Woche auf die Straße, um gegen Hartz IV zu protestieren. Diese Proteste sind nicht von Gewerkschaftsbürokraten organisiert worden, sondern spontan aus der Wut der Massen entstanden.

Die Montagsdemos führen jetzt zu größeren Aktionen wie den bundesweiten Demos am 2.10. in Berlin und am 6.11. in Nürnberg sowie zu Besetzungen von Arbeitsämtern.

Schröder musste bereits in einem Interview

erklären: „Der Bundeskanzler ist nicht da, um mit Eiern beworfen zu werden.“ Das ist seine Meinung – aber Tausende Menschen sehen das anders. Sie tun alles, was ihnen einfällt, um Hartz IV zu kippen – einschließlich des Gebrauchs von „Waffen“ aus dem Kühlregal.

Aber die „Friede, Freude, Eierwürfe“-Montagsdemos sind nur der Anfang der Anti-Hartz-Bewegung. Jede Woche werden die Übergriffe der Polizei brutaler. Deshalb brauchen wir militantere Taktiken, um diesen Kampf zu gewinnen.

Vorwärts zum Generalstreik!

Die „Sparprojekte“ der Herrschenden können wir zurückschlagen! Entscheidend ist, dass du auf die Straße gehst und mit Zehntausenden zusammen kämpfst. Wir können die Räder des Systems zum Stillstand bringen: durch **Streiks in der Schule, auf der Uni, im Betrieb**.

Wenn das Geld knapp ist: sparen wir uns die Luxuswagen und Ferienhäuser der Reichen! Sparen wir uns die Milliardengewinne der Konzerne! Sparen wir uns die Auslandseinsätze der Bundeswehr, die Sonderheiten der Polizei und die Steuergeschenke an Daimler und Siemens!

Dieses System ist uns einfach zu teuer!

Deshalb: Kommt zur Montagsdemo und am 2. Oktober nach Berlin! Weg mit Hartz IV! Weg mit der Agenda 2010! **Weg mit dem Kapitalismus!** ★

Diesen Text haben wir in etwas gekürzter Form als Flugblatt vor bzw. auf den Montagsdemos verteilt.



SCHIESS HOCH IV

Die Bundesregierung ist angetreten, um Deutschland zu reformieren und damit zukunftsfähig zu machen. Zu diesem Zweck hatte sie im Frühjahr 2003 die Agenda 2010 angekündigt. Endlich werden die Veränderungen angepackt, die in Deutschland dringend notwendig sind! Wirklich? Oder ist das nur eine Lüge von Staat und Medien?

DR. PETER

Es war natürlich von Anfang an klar, dass die Bundesregierung bei der Umgestaltung des Arbeitsmarktes professionelle Hilfe braucht. Sie selber hat ja keine Ahnung. Also beauftragte sie zur Unterstützung eine Expertenkommission, die „Hartz-Kommission“. Diese bekam den glorreichen Auftrag, ein Konzept für die Schaffung neuer Arbeitsplätze in Deutschland zu erarbeiten.

Den schönen Namen bekam die Kommission, weil ihr Vorsitzender der liebe Dr. Peter Hartz war. Er ist Vorstandsmitglied bei der Volkswagen AG und ein absoluter Experte auf dem Gebiet. Schließlich hat er im Konzern jahrelang Erfahrung gesammelt, wie man weltweit Arbeitsrechte verletzt, tausende Arbeitsplätze vernichtet und Gewinne maximiert. Zum Glück können wir uns auf unsere Experten verlassen!

HARTZ I-IV

Im Juni 2002 hat die Hartz-Kommission dann ihr grandioses Konzept vorgelegt. Es beinhaltet vier Gesetzesvorschläge, welche die „Umgestaltung der Arbeitsämter“ und neue Formen der „Beschäftigungs- und Vermittlungsmöglichkeiten“ vorsehen. Hartz I und II traten bereits am 01. Januar 2003 in Kraft. Dabei geht es um Ich-AGs, Mini-Jobs und Personal-Service-Agenturen. Hartz III kam dann am 01. Januar 2004 und hat die Umgestaltung der Arbeitsämter zum Inhalt. Diese heißen jetzt Bundesagenturen für Arbeit und machen laut Bundesregierung deutlich, dass es ab jetzt „anstatt um Verwaltung von Arbeitslosigkeit um Vermittlung in Arbeit“ geht.

Doch den Hammer hoben sich Dr. PH und Co. für den Schluss auf: Hartz IV. Es beinhaltet v.a. die Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe und die Ver-

schärfung der Zumutbarkeit von Arbeit.

WAS BEDEUTET HARTZ IV FÜR UNS JUGENDLICHE?

Hartz IV betrifft in erster Linie Arbeitslose. Der Anspruch auf Arbeitslosengeld verringert sich auf 12 Monate (bisher 24 Monate). Danach haben Arbeitslose einen Anspruch auf das sog. Arbeitslosengeld II (ALG II). Dieses ALG II ersetzt die bisherige Arbeitslosen- und Sozialhilfe. ALG II-Bezieher erhalten ganze 345 Euro im Monat. Der Name sollte wohl besser in ALK II umgetauft werden. Die Arbeitslosen haben mit diesem Geld nämlich im Monat ganze 2 Versuche, sich tot zu saufen!

Für ein angemessenes Leben reicht dieser Betrag wohl kaum. Deshalb bedeutet Hartz IV jetzt für viele Menschen den sozialen Abrutsch. Für Jugendliche bedeutet das konkret, dass angesichts fehlender Arbeitsplätze der Weg in die Armut für viele programmiert ist. Die Wirtschaft ist weder bereit, ausreichend Ausbildungsplätze, geschweige denn Arbeitsplätze zur Verfügung zu stellen. Die soziale Ausgrenzung vieler Jugendlicher ist damit absehbar, denn direkt nach der Schule sieht man sich mit dieser grauen Realität konfrontiert. Dazu kommt, dass man als arbeitsloser Jugendlicher jede Ausbildungsstelle und jede Arbeit annehmen muss!!! D.h. wir werden gezwungen, unter beschissenen Bedingungen eine beschissene Stelle an einem beschissenen Ort anzunehmen, um nicht in die beschissene Armut abzustürzen. Ziemlich beschissen, oder?

Aber die Auswirkungen von Hartz IV beschränken sich nicht auf die Arbeitslosen. Durch diese Maßnahmen wird ein lukrativer Billiglohnsektor geschaffen. Für die Unternehmen (Daimler, VW oder Siemens haben ja kein Geld!?) wird es daher nahe liegen, bestehende Arbeitsplätze abzubauen und durch Billig-Jobs zu ersetzen.

LET'S ROCK!

Angesichts dieser super Zukunftsaussichten wird es höchste Zeit, dass wir uns organisieren und was tun! Wir Jugendliche müssen uns in breiter Masse an allen Protestformen gegen Hartz und Sozialabbau beteiligen und klar machen, dass es unsere Zukunft ist, die hier verkauft wird!!! Wir sollten örtliche Jugendbündnisse bilden und an den Bündnissen gegen Sozialkahlschlag teilnehmen. Nehmt an den Montags-Demos oder an sonstigen Aktionen teil und versucht dort, andere Jugendliche für die Sache zu gewinnen. Auch in der Schule und im Betrieb gibt es potentielle Mitstreiter, die warten, dass sie angesprochen werden – von dir! Es wird Zeit, dass wir den Herrschenden mal so richtig Feuer unterm Arsch machen!!! ★

von Jim aus Stuttgart

TOR des Monats!



Wenn ein Baum Harz absondert, ist er gesund. Die Absonderungen des Peter Hartz nennen sich Reform des Arbeitsmarktes und wirken wie die berüchtigte Axt im Walde.

Was ihm in die Quere kommt, wird umgehauen: Tarifverträge, 35-Stunden-Woche, Löhne, von denen man einigermaßen leben kann, und Leistungen für Arbeitslose.

Doch der fleißige Peter pflanzt auch was Neues in den kahl geschlagenen Arbeitswald: Billigjobs für 1 (in Worten: einen) Euro pro Stunde und viele, viele schöne Leih-Arbeitsplätze schießen wie Giftpilze aus dem Boden.

Leiharbeit ist super, weil man dann stundenweise richtig malochen kann, ohne immer daran denken zu müssen, wie hoch Weihnachts- oder Urlaubsgeld ausfallen – seit Peters Reformen fallen die nämlich ganz aus.

Auch für die Beschäftigten ist Hartz super. Z.B. für jene bei VW, wo unser flotter Peter Personalchef ist. Damit es dem Betrieb wieder gut geht, will er ganz flott bis zu 30.000 (in Worten: dreißigtausend) ArbeiterInnen rausschmeißen.

Einige von denen können dann ja später – wenn es VW eventuell so Gott will je nach Konjunkturlage vielleicht irgendwann wieder besser geht – als Leiharbeiter für die Hälfte des früheren Lohnes ihre frühere Arbeit weiter machen.

Was Volkswagen-Peter da erwägt, ist sein Job: er ist ja Arbeits-Direktor und nicht Arbeiter-Direktor.

Er kümmert sich also vor allem um die Arbeit (weil die den Profit erzeugt) und weniger um die Arbeiter. Immerhin muss sich ja ein Arbeiter, der VWs herstellt, nicht unbedingt selber auch einen leisten können. Logisch, oder?

Die Reformen, die uns der Herr Arbeitsdirektor da anhängen will, kleben an uns wie Hartz oder – was so ähnlich ist – wie Scheiße. Doch wer will solchen Mist schon ewig mit sich rumschleppen?!

Anno Nym



Free-Mario-Kampagne

Mário Bangos Strafe um zwei Jahre reduziert

Im Sommer, nach dem REVOCAMP, bin ich nach Bratislava gefahren, um Mário bei seinem Berufungsverfahren vor dem Obersten Gerichtshof der Slowakei zu unterstützen. Letzten November war Mário wegen versuchten Mordes zu 12 Jahren Haft verurteilt worden. Sein „Verbrechen“ war es, sich und seinen Zwillingsbruder Edo gegen einen rassistischen Übergriff zu verteidigen. Mário ist Roma und die Ungerechtigkeit des Urteils beweist unzweideutig, dass er während des ganzen Prozesses einem institutionellen Rassismus ausgesetzt war.

Am Tag, nachdem ich angekommen war, habe ich Mário in einem Gefängnis in der Mitte von Bratislava besucht. In diesem Hochsicherheitsgefängnis sitzt er seit seiner Festnahme vor drei Jahren. Das heißt, er kann pro Monat nur eine halbe Stunde lang Besucher empfangen. Die Gefangenen dürfen keine politische Literatur wie Broschüren oder Zeitschriften bekommen, aber sie erhalten soviel religiöse Literatur wie möglich. Welch eine unmenschliche Strafe!

Die Wärter ließen uns viel länger warten als andere Besucher, zudem wurde Mário auch zu spät in den Saal gebracht. Wir hatten also noch weniger Zeit als die meisten anderen Besucher. Der Besuchersaal ist erniedrigend – es gibt Plexiglas zwischen den Besuchern und den Gefangenen, damit sie nicht angefasst werden können. Man muss in das Telefon schreien, um gehört zu werden; aber da alle das machen, ist es fast unmöglich zu reden.

Solidaritätsbotschaft

Ich übergab Mário die Solidaritätsbotschaft vom REVOCAMP 2004. Es hat seine Moral enorm erhöht – es gab eine bemerkenswerte Änderung. Er war sehr deprimiert, als er den Saal betrat, denn es war das erste Mal, dass er seine Familie sehen konnte, seit sein Vater einige Wochen vorher gestorben war. Aber jetzt war sein Kampfgeist wieder da. ‚One solution – REVOLUTION‘ war das letzte, was er zu mir gesagt hat, als die Wächter ihn in die Zelle zurückführten.

Wir gingen zurück zur Wohnung seiner Familie in Petrazalka, ein Plattenbauviertel, in

dem 140.000 Menschen wohnen. Als wir dahin fuhren, kamen wir an jener Haltestelle vorbei, wo der Übergriff stattfand. Edo und seine Mutter leben in einem isolierten Wohnblock, getrennt von anderen Häusern, in einem verödeten Gebiet neben zwei zerfallenen Fabriken. Dort bringt die Stadt Roma und sonstige „unerwünschte Menschen“ wie Drogensüchtige und Kleinkriminelle unter.

Die Roma sind in der Slowakei marginalisiert. Sie werden bei der Suche nach Arbeit, im Bildungs- und Wohnungswesen diskriminiert. Die Arbeitslosenquote in Roma-Gebieten liegt bei 94%. Es ist leicht zu sehen, wie sich diese Diskriminierung auf das Justizsystem auswirkt.

Mário vor Gericht

Der Fall war von Anfang an politisiert. Der Ankläger, Robert Fico, ist Chef der chauvinistischen „sozialdemokratischen“ Oppositionspartei. Das Parlament hielt sogar eine Schweigeminute, um Slamka – einen bekannten Rassist, welcher Mário und seinen Bruder Edo angegriffen hatte – zu „ehren“.

Während des Gerichtsprozesses änderte das Büro der Generalstaatsanwaltschaft, welches den Fall von Beginn an geleitet hat, die Anklage des Bezirksgerichts von „schwerer Körperverletzung“ zu „versuchtem Mord“ ab.

Mário betrat den Gerichtssaal hager und bleich, aber mit Kampfgeist. Er zeigte der Galerie sein Notizbuch mit einem Bild Che Guevaras. Im Saal waren SolidaritätsaktivistInnen von REVOLUTION Britannien und Österreich, um Mário moralische Unterstützung zu geben. Immerhin war diese Verhandlung die höchste Instanz und die letzte Möglichkeit, das Urteil des Landgerichts vom 2. November 2003 aufzuheben.

Mários Verteidigung legte dar, dass er in Notwehr oder „erforderlicher Verteidigung“ handelte. Fico, der Ankläger, hatte sogar selbst einmal ein Buch verfasst, in dem er ausführte, dass derartige Verteidigungen legal sind. In diesem Buch stellte er fest, dass der „Angreifer diejenige Person ist, die den Kampf initiiert. Auch wenn die sich verteidigende Person stär-

ker ist oder eine Waffe trägt, kann er nicht als Angreifer angesehen werden.“ Doch jetzt traf dieser Punkt auf taube Ohren im Gericht.

Andere mildernde Punkte waren:

- ☛ die Einschätzungen des Gerichtspsychiaters ergaben, dass Mário spontan in anbeacht der Ereignisse handelte;
- ☛ er war emotional geladen und aufgeregt – während des Vorfalls schnitt er seinem Bruder sogar aus Versehen in die Hand;
- ☛ er ist jung und ist nicht vorbestraft;
- ☛ er zeigte Reue über seine Tat;
- ☛ er kooperierte mit der Polizei, rief sie an und wartete bis zu ihrer Ankunft;
- ☛ er war sogar gewillt, Slamkas Familie eine Entschädigung zu zahlen;
- ☛ Slamkas Tod wurde nicht durch die Wunden, die ihm Mário zugefügt hat, verursacht, sondern durch Gehirnblutungen zwei Wochen später.

Das Ergebnis des Berufungsverfahrens, obgleich die Strafe um zwei Jahre gemildert wurde, veranschaulicht den etablierten Rassismus, dem sich die Roma gegenüber sehen. Keiner der mildernden Umstände wurde berücksichtigt und das Urteil des versuchten Mordes wurde aufrechterhalten.

Der Kampf für die Freilassung Mário wird fortgesetzt!

Weitere Berufungsverfahren vor dem Verfassungsgericht und dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte werden vorbereitet. Aber dies alles könnte Jahre in Anspruch nehmen. Schon jetzt wird ihm seine Jugend genommen. Wir müssen Solidaritätsaktionen für die sofortige Freilassung von Mário durchführen. Wir müssen ihn durch Unterschriftensammlungen unterstützen, um Druck auf die slowakische Regierung auszuüben, so dass es für sie politisch unhaltbar wird, Mário gefangen zu halten.

Postkarten für Mário:

Mário Bango, nar. 8.6.1982
Ústav na výkon väzby
priečinok 1077
Chorvatská 5
812 29 Bratislava
Slovensko/Slowakei

von Yoj aus London

English • Cesky • Slovensko • Deutsch • Svenska

www.FreeMario.de

KAMPAGNE FÜR DIE FREILASSUNG MÁRIO BANGOS

Freiheit für Mário Bango!

Mário Bango ist ein jugendlicher Roma und antifaschistischer Aktivist aus Bratislava. Der 21-jährige sitzt seit über drei Jahren im Gefängnis, weil er im März 2001 seinen Bruder gegen einen neonazistischen Angriff verteidigt hat. Am 10. März 2001 waren Mário, sein Bruder und seine Mutter mit einem Bus auf dem Weg nach Bratislava, als sie von dem stadtbekanntem Nazi-Skinhead Branislav Slamka angegriffen wurden. Es kam zu einer Auseinandersetzung, bei der der Angreifer schwer verletzt wurde. Die Familie hat selbst die Polizei gerufen und auf ihre Ankunft gewartet, während der Angreifer in ein Hospital gebracht wurde.

Mário Bango wurde unverzüglich inhaftiert und saß bis zu seinem Prozess in Untersuchungshaft. Der Angreifer verstarb am 1. April 2001 an den Folgen seiner Verletzungen. In einigen Medien war von einem "ehrenhaften Jungen" die Rede, der gegen Roma-Taschendiebe vorging. Das slowakische Parlament hielt auf Antrag eines konservativ-nationalistischen HZDS-Abgeordneten eine Schweigeminute für den Toten ab. Im November 2003 wurde er wegen "versuchten Mordes" zu zwölf Jahren Haft verurteilt. Die Angehörigen von Branislav Slamka wurden juristisch von Robert Fico vertreten, dem Vorsitzenden der rechtspopulistischen Partei SMER.

Mário Bango ist politischer Aktivist und Antifaschist, er war an der Organisation eines

Free Mário
Aktuelle Infos
Interview
Hintergründe
Materialien
Aktionen
Fragen
Post für Mário
Unterstützer
Kontakt

Brief an Mário Bango vom REVOCAMP

Lieber Mário,
unser REVOCAMP übermittelt dir unsere tiefste Solidarität in dieser für dich schwierigen Situation. Mit dem bevorstehenden Prozess werden wir alles in unserer Macht Stehende tun, um das Gericht anzuprangern, den üblen Rassismus, dem du ausgesetzt bist, zur Schau zu stellen und für deine sofortige Freilassung aufzurufen und zu mobilisieren. Du sollst wissen, dass wir bei dir sind in diesem Kampf, tief in unserem Herzen und wir wollen dir dabei helfen, deine schwere Last zu tragen.

In tiefster Solidarität,
Die Mitglieder von WORLD REVOLUTION im Revocamp
Prag, 16. August 2004

Soundtrack der Revolution



The (International) Noise Conspiracy spielt „Black Mask“

„People say, we're crazy, because we talk about revolution. Because we live in pretty fucked up times. But at least we have the courage to dream and to fight!“

Mit diesen Worten begann das letzte Berliner Konzert von The (International) Noise Conspiracy. Der Name sagt schon alles: Die geheimnisvolle aber allgegenwärtige kommunistische Weltverschwörung, von der schon Winston Churchill und Joe McCarthy immer gewarnt haben, ist endlich an die Öffentlichkeit getreten – in Form einer vierköpfigen Band aus Schweden.

Mit rockigen und irgendwie an die Garagenmusik der 60er Jahre erinnernden Songs propagiert die Conspiracy Kampf, Kommunismus und Weltrevolution.

Es gibt kein einziges Lied auf der im Sommer erschienen CD „Armed Love“ ohne einen Aufruf zu revolutionärer Aktion. Die Texte handeln von Barrikadenkämpfen, Imperialismus, Entfremdung – alles, was eine kommunistische Punk-Band behandeln sollte. Einige Beispiele: „Wir werden uns wie eine Bewegung bewegen, alle gemeinsam sind wir wie eine Lawine“ (Like a Landslide); „Gib mir einfach eine schwarze Maske“ (Black Mask); „Schreiben wir Geschichte jetzt gleich!“ (Let's Make History); „Ich will nicht ewig warten, ich will Freiheit diesseits des Himmels!“ (This Side of Heaven).

10 tolle Lieder, 39 Minuten Musik – guter

Stoff, um sich vor einer Demo aufzupumpen.

Aber die 'Verschwörung' macht mehr, als nur zu singen – ihre wiederholten Aufforderungen zu „smash it up“ (Dinge zerschlagen) nehmen sie durchaus ernst. So waren sie im Juni 2002 auf den Straßen von Göteborg dabei, als Zehntausende DemonstrantInnen gegen ein Gipfel der EU-Minister in der südschwedischen Stadt protestierten. Die Band hatte ihre Bühne mitten im Straßenschlachtgebiet aufgebaut und etwas „Begleitmusik“ gemacht.

Eine Stimme des Protests

Jede Generation hat ihre Liedermacher: Joe Hill, Kurt Weill, Ton Steine Scherben oder die Dead Kennedys. Diese Künstler bringen die Wut und die Hoffnung von Millionen zum Ausdruck. Für unsere Generation, aus der Hunderttausende die Gipfeltreffen der Herrschenden in Seattle, Genua, Göteborg oder Genf belagert haben, ist die Conspiracy eine Stimme. Die Entschlossenheit von Millionen „Anticapitalistas“ wird in einem 3minütigen Rocksong verpackt und auf CD gepresst.

Dabei ist es ziemlich schwer festzustellen, ob T(I)NC Kommis, Anarchos oder Autonome sind. Zu welchem Flügel der Bewegung gehören sie eigentlich? Auf ihrem ersten Album singen sie: „Ich habe Lust auf Zerstörung der bakuninistischen Art“ (bezogen auf den Gründer des Anarchismus Michael Bakunin). Aber

gleich danach kommt der Text: „Wir brauchen eine neue Richtung, einen Aufstand“ – eindeutig eine Referenz an Lenins „Briefe aus der Ferne“, die er im September 1917 an das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Russlands schrieb, um einen bewaffneten Arbeiteraufstand zu befürworten.

Aber ist es verwunderlich, dass die Jungs aus Schweden tausend verschiedene und sich zum Teil widersprechende Ideen durch ihre Lieder propagieren? Sie sprechen für eine antikapitalistische Bewegung, die selber vielfältig und widersprüchlich ist. T(I)NC hat sich nie die Aufgabe gesetzt, ein klares Programm für die Bewegung auszuarbeiten (wie es REVO versucht). Die Protest-Band sollte vielmehr die Straßenkämpfer der antikapitalistischen Bewegung ermutigen – und das tut sie wunderbar!

Und immerhin sagt Sänger Denis Lyxzén in einem Interview in der letzten Ausgabe von Uncle Sally's: „Wir sind überzeugt davon, dass der Umsturz der kapitalistischen Gesellschaftsordnung notwendig und der einzige Weg ist, um eine bessere Welt zu bekommen.“

Da haben wir es schwarz auf weiß. Wann hast du so was zum letzten Mal in einer farbigen, auf Glanzpapier gedruckten Kulturzeitschrift gelesen? Normalerweise beschränken sich solche Feststellungen auf kleine, schlecht kopierte politische Blätter wie... naja egal.

Feel the music

Nach Auftritten im SO36 in Kreuzberg und bei verschiedenen Sommerfestivals (z.B. Hurricane) dürfte The (International) Noise Conspiracy in der deutschen Linken langsam bekannt sein. Am 28. Oktober sind sie wieder im SO36 zu sehen – für weitere Tourdates in der BRD siehe ihre Website. Bei 16 € ist das Konzert etwas teuer, aber eine so leidenschaftliche revolutionäre Show kann man nicht jeden Tag sehen.

Keine 17,99 Euro für die CD? „Armed Love“ ist nicht nur im Laden erhältlich. Folg einfach Denis' Rat vom letzten Konzert: „You can download these songs tonight off the internet.“ ★

von Huey aus Kreuzberg

©opyright kills music

Andauernd lesen wir, dass durch Kopieren von Daten enormer wirtschaftlicher Schaden entsteht. Die Konzerne jammern über die Datenpiraten, fordern härtere Strafen und entwickeln für viel Geld Kopierschutzverfahren, die aber nie 100%igen Schutz bieten werden.

Aber wir können diese Frage auch umdrehen und fragen „Welcher wirtschaftliche und gesellschaftliche Schaden entsteht durch staatlichen Schutz von Wissen?“

Durch die kapitalistische Ausbeutung des Wissens mit Hilfe von Patenten und Copyrights entsteht ein weit höherer Schaden. Durch Softwarepatente wird es Program-

6 / www.onesolutionrevolution.de

mieren schwer gemacht, neue Software zu entwickeln, da sie keinen patentierten Code verwenden dürfen. Microsoft nervt uns mit einem instabilen Betriebssystem, das durch tausende Patente geschützt ist.

An Musik wird hauptsächlich nur noch Mainstream-Musik produziert, da dort am meisten Geld zu verdienen ist; non-Mainstream hat dagegen kaum eine Möglichkeit sich zu entwickeln, da dort der Profit nicht stimmt.

Durch Patente werden lebenswichtige Medikamente für arme Länder unerschwinglich und verursachen so den Tod vieler Menschen.

Texte sind dazu geschrieben worden, damit sie andere lesen; Software, um von an-

deren benutzt zu werden; Musik, um von anderen gehört zu werden – nicht, um damit Profit zu machen. Medikamente sollten dazu da sein, dass so viele Menschen wie möglich damit geheilt werden. Technische Entwicklungen sollten unser Leben erleichtern und nicht einzelne auf Kosten anderer bereichern.

Conrad Röntgen hat z.B. darauf verzichtet, Patentschutz zu beanspruchen. So konnten die Röntgenstrahlen sofort zum Nutzen der Menschen angewendet werden.

Software ist auch ohne diese Ausbeutung möglich durch Open Source, wie z.B. Linux. Deshalb: Schluss mit dieser kapitalistischen Ausbeutung der Informationen und weg mit jeglichem Schutz auf „geistiges Eigentum“ ★

von Dao aus Neukölln

© REVOLUTION 2004



REVOCAMP 2004

... fand vom 2.-6. August in der Nähe von Prag statt. REVOLUTION-Gruppen aus Schweden, England, Wales, Österreich, Deutschland, der Slowakei und Tschechien kamen zusammen. Sogar ein Genosse aus Indonesien hatte es geschafft zu kommen. Neben ihm waren auch Jugendliche von der Ungarischen Linken Front und Attac Ungarn sowie der Antifa Falkensee anwesend. Insgesamt waren über 90 AktivistInnen aus ganz Europa vor Ort, um über politische Fragen der revolutionären Jugendbewegung zu diskutieren. Aber auch der Spaß kam nicht zu kurz. Wir hatten eine verdammt gute Zeit und deshalb wird das Camp noch lange in unseren Erinnerungen bleiben.

Zwei Freunde und ich fuhren am Sonntag Morgen Richtung Prag. Bis zur Grenze mit dem Zug und den Rest auf dem Fahrrad. Bei Sonnenschein mit dem Rad durch Tschechien war sehr lustig und pünktlich am Sonntag-Nachmittag kamen wir im Camp an.

Wie hat alles angefangen?

Das Camp begann am Montag um 10 Uhr mit einer Willkommensrede einer österreichischen Genossin. Danach stellten die Gruppen der verschiedenen Länder ihre Aktionen und sich selbst vor.

Im Anschluss ging's gleich los mit den ersten Kampagnen-Workshops: Neben „Antirassismus und Antifaschismus“, „Antimilitarismus und Antiimperialismus“ usw., organisierte ich selbst einen Workshop über die Kampagne „Freiheit für Mário Bango“. Wir diskutierten über unsere internationale Kampagne „12 Tage für Mário“ vom letzten Mai und planten weitere Aktionen für unseren slowakischen Genossen (wie z.B. die neuen Websites www.FreeMario.de und www.FreeMario.org).

Das Essen auf dem Camp war von einigen Eltern unserer tschechischen GenossInnen vorbereitet und gleich beim ersten Mittagessen merkte man eine krasse Verbesserung gegenüber dem letzten Jahr.

Danach gab es das erste Seminar: „Verlieren die USA den ‚Krieg gegen den Terror‘?“. Inhaltlich wurden, u.a. die Ziele und Gründe des Krieges beleuchtet: Ausweitung des Imperialismus und stärkere wirtschaftliche Ausbeutung der ärmeren Länder, aber auch Ablenkung von den Problemen in der US-amerikanischen Gesellschaft, wie dem immer größer werdenden Unterschied zwischen Arm und Reich oder die Ausweitung des Polizeistaats. Die aktuelle Situation im Irak wird von heftigem Widerstand der irakischen Bevölke-

rung geprägt, den wir als Revolutionäre unterstützen müssen. Ausführliche Informationen kann jeder in der Broschur „Der Volksaufstand im Irak: Hintergrund, Ursachen und Perspektive“ (zu lesen auf der Website von REVOLUTION-Österreich) erhalten.

Der Montag endete wie fast jeder Tag mit einem Besuch des nahen Sees und DJ-Musik von Don aus Newcastle.

Workshops zu jedem Thema

Am nächsten Morgen ging es um praktische („Nazistrukturen in der BRD“) sowie theoretische („Wie funktioniert Ausbeutung?“) Fragen des revolutionären Kampfes. Der wohl wichtigste Workshop des Tages war dem Thema Sexismus gewidmet. Unter diesem Gesichtspunkt gab es ein Frauentreffen und ein antisexistisches Treffen für Männer. Die Frauen besprachen ihrerseits die Probleme in der vom Patriarchismus beherrschten Gesellschaft. Die Männer bearbeiteten in 4 Gruppen Fragen zum Thema „Sexismus in der Linken“. Die Ergebnisse wurden dann in einer Versammlung dargelegt und besprochen.

Am Mittwoch gab es ein Plenum aller CampteilnehmerInnen über „Was können wir von den Arbeiterinternationalen lernen?“ Dabei wurde in kleinen Arbeitsgruppen diskutiert, aus welchen Kräften sich jede der vier Internationalen entwickelt hat und welche Lehren wir daraus für den Aufbau einer neuen Internationale ziehen können.

Körperlich aktiv werden konnte dann jede/r am nachmittäglichen Workshop „Selbstverteidigung gegen Faschisten“. Nach einer Erklärung eines kampfsportlerfährenen REVO-Mitglieds, welche Punkte des Körpers am verletzlichsten sind, konnte sich jede/r in eine Reihe stellen und ihr/sein „Können“ an geschützten GenossInnen ausprobieren und unter Anleitung die Technik verbessern. Zugleich wurde überlegt, welche Taktiken auf Demos effektiv gegen Bullensperren sind.

Die Zukunft

Diskussionen darüber, wie wir für das kommende Europäische Sozialforum (ESF) mobilisieren können, leiteten den Donnerstag ein. Neben dem Austausch von Erfahrungen der letzten beiden Foren, war unsere Kampagne für einen selbst verwalteten Jugendraum beim ESF („Youth Space“, mehr dazu in REVOLUTION Nr.4 und Nr.6) zentraler Diskussionspunkt.

Die Abstimmung über die Vorschläge

zur Änderung/Ergänzung unseres Manifestes „Der Weg zur REVOLUTION“ zog sich von Donnerstagabend bis Freitagmittag hin. Aber natürlich diskutierten wir nicht die ganze Nacht, die ja bekanntlich nicht nur zum Diskutieren da ist ... Inhaltliche Unklarheiten der Änderungsvorschläge wurden innerhalb kleiner Arbeitsgruppen diskutiert und geklärt. Am Freitag Morgen haben wir als Plenum alle möglichen Themen diskutiert – von der palästinensischen Intifada über die Legalisierung von Drogen bis zur Frage, ob wir uns sozialistische oder kommunistische Jugendorganisation nennen sollten – am Ende wurde die neue Fassung des Manifestes beschlossen.

Den Abschluss des Camps bildete ein Simulationsspiel über den Kampf zwischen Reformismus und Revolution in Chile 1973. Der Versuch des sozialistischen Präsidenten Allende, den Kapitalismus in Chile menschlicher zu gestalten und die massive Armut zu beseitigen, endete in einem blutigen Putsch von Armee und Unternehmen. Das Spiel gab uns die Gelegenheit zu fragen: Was hätten wir als Revolutionäre in dieser Situation gemacht?

Beim abschließenden Plenum wurden solidarische Grüße der leider nicht anwesenden australischen REVO-Gruppe und der Liga für die Fünfte Internationale vorgelesen und Grüße der Solidarität an eingeknastete Mitstreiter wie Mario Bango in der Slowakei und die Studentenfürer Martin Ogando und Sergio Sagado aus Argentinien gesendet (she. Seite 5 bzw. unserer Website).

Ach ja, das Fahrrad! Das hatte kurz vor Prag gedacht: „Jetzt streike ich!“. An eine Rückfahrt per Drahtesel zur deutschen Grenze war nicht zu denken. Der Versuch, es auf dem Camp zu versteigern (Anfangsgebot 1 tschechische Krone – etwa 3 Cent!), scheiterte. Wer braucht schon ein kaputtes Fahrrad? Also ließ ich es einfach dort stehen. Die Falkenseer waren dann so nett und nahmen mich in ihrem Bus mit.

Nach fünf Tagen heißer politischer Diskussionen und heißer Partys, die meist bis 5 Uhr morgens dauerten, waren wir ziemlich erschöpft. Aber etwas klüger und gut vorbereitet für den revolutionären Kampf!

Bis zum nächsten Jahr! Bis zur Weltrevolution! ★

von Salvador aus Friedrichshain

weitere Berichte und Fotos auf der Website:
[www.onesolutionrevolution.de/7](http://www.onesolutionrevolution.de/)

Fahrenheit 9/11

Für Bush steigt die Hitze auf 911 Grad.

Ein Film, dessen Handlung auf dem alten Gegensatz von Gut und Böse basiert, mit reichlich Action und obendrein mit einer ungewöhnlichen Liebesgeschichte. Ihr habt richtig gelesen, die Rede ist von Michael Moores „Fahrenheit 9/11“.

Die Dokumentation beginnt da, wo alles angefangen hat: mit Bushs Wahlbetrug.

Nach etwa 10 Minuten ist der Zuschauer mitten im Film: Ein schwarzer Bildschirm. Schreie, Polizeisirenen, ein Knall. Durchbrochen wird das Geräuschchaos von einem ausweglosen „Oh, my God“. Dann taucht plötzlich wieder das Bild auf, die Geräusche klingen ab, man nimmt jetzt nur noch eine ruhige Musikuntermalung, die man sonst eher aus Hollywood-Spielfilmen kennt, wahr. Dann der Blick auf Vermisstenanzeigen, verzweifelte Menschen – der 11. September.

Es folgen viele Nahaufnahmen von Bush Jr. und seinen Gefolgsleuten Cheney, Rumsfeld, Rice, Wolfowitz usw. Moore lässt bewusst häufig einfach nur die Bilder sprechen – böse grinsende Gesichter der Republikaner, das fast unverständliche Plappern und ahnungslose Starren des Präsidenten – dies ist eine große Stärke des Films und zugleich Quelle der Faszination, die von ihm ausgeht. Informationen, die man schon irgendwo gelesen oder gehört hat, werden noch mal visuell aufgearbeitet.

Gut gegen Böse

Moores Werk ist zwar in Farbe, aber dennoch schwarz und weiß. Es bedient sich des klischeehaften Kampfes Gut gegen Böse. Das Böse ist zweifelsohne die Bush-Administration und das Gute – das ist im Film vielmehr das betrogene amerikanische Volk als die Partei der Demokraten. Im privaten Leben ist Moores Hang zu den Demokraten unverkennbar. Er unterstützte zunächst Wesley Clark (Ex-General und Oberbefehlshaber im Angriffskrieg gegen Serbien 1999) als Präsidentschaftskandidat der Demokratischen Partei. Nachdem dann Kerry als Kandidat nominiert wurde, setzte sich Moore auf dem Parteikongress der Demokraten im Juli für ihn ein – obwohl Moore noch 2000 argumentierte, dass Demokraten und Republikaner die selbe Politik machen und den Wahlkampf Naders, den Kandidaten der Grünen, unterstützte!

Im Film kommen die Demokraten dementsprechend gut weg. Kritik wird gerade an zwei Stellen erkennbar: zum einen, als sie Bushs Wahlbetrug unbestritten vom Kongress anerkannten; zum anderen, werden sie angegriffen, weil sie Bushs Feldzüge im Namen der „Vaterlandsverteidigung“ und des „Kampfes gegen den Terrorismus“ unterstützten. Diese Kritik umfasst insgesamt nicht mehr als drei Sätze! Bezeichnend für diese stille Pro-Haltung ist die Szene, in der ein schwer verletzter Kriegsheimkehrer, der vor dem Krieg noch überzeugter Republikaner war, sich nun für die Demokraten engagieren will.

Bush hingegen wird geradezu zerrissen. Kein Wunder, seine dunklen Machenschaften bieten genug Stoff dafür. Während der Dokumentation schweift Moore von seinem Hauptfeind Bush immer wieder ab, jedoch nur, um auf ihn zurück zu kommen. Seine Misere ist, dass Bush sich in seine Gehirnwindungen so tief eingebrannt hat, dass es wie eine Zwangsneurose ist, ihm an allem die Schuld zu geben. Das grausame Verhalten der US-Soldaten im Irak wird dabei so erklärt: „*Unmoralisches Verhalten verursacht wiederum unmoralisches Verhalten. Wenn ein Präsident unmoralisch handelt und Kinder in den Krieg schickt, basierend auf Lügen, dann geschieht so was.*“ Glaubt Moore wirklich, dass der Angriff auf den Irak durch die fehlende Moral eines Mannes zu erklären ist? Oder war es doch ein Projekt der großen Öl-Konzerne, die hinter diesem Mann stehen, um sich das irakische Öl unter den Nagel zu reißen?

Worüber werden wir aufgeklärt?

Bush und Bin Laden sind privilegierte Söhne alter, reicher Öl-Familien. Zwischen den Bushs und den Saudis, speziell den Bin Ladens, existiert ein tiefer Bund. Allein die Familie Osama Bin Ladens investierte 1,4 Mrd. US-Dollar in Familie Bush (dies ist nicht mal ein Prozent der allgemeinen Investitionen der Saudis in Amerika) und finanzierten somit Bush Jr.s gescheiterte Unternehmen. Das Verhältnis zwischen Bush und den Saudis ist die große Liebesbeziehung des Films.

Der 11. September offenbarte der Bush-Regierung viele neue Möglichkeiten. Die Pläne zur Bombardierung Afghanistans existierten schon lange vor dem 11. September und der Krieg diente dem Bau einer Pipeline durch Afghanistan zur leichteren Beförderung des kaspischen Öls. Genauso wie der Patriot Act, der die Grundrechte der Bevölkerung beschneidet und schon Jahre zuvor gearbeitet war.

Die Bush-Administration herrscht durch ein Klima von Angst und Bedrohung. Dies sollte den Angriff auf den Irak vorbereiten: „*Natürlich gab die Bush-Regierung keine Anleitung raus, um die Bedrohung zu bewältigen. Denn genau die wollte man sich erhalten. Sie wollten uns so verängstigen, dass wir nicht hinter das kommen, was sie wirklich beabsichtigte*“ (damit greift er ein Motiv aus „Bowling for Columbine“ auf).

Zuletzt erfahren wir, dass der Rüstungskonzern Halliburton, wo der jetzige US Vize-Präsident jahrelang Vorsitzender war, durch den Irakkrieg Milliarden verdient hat.

Antiamerikanistisch oder Neoreformistisch?

Kritiker werfen Moore Antiamerikanismus vor – es wird sogar eine Doku mit dem märchenhaften Titel: „Michael Moore hates America“ vorbereitet. In der Dokumentation selbst ist keine Spur davon zu entdecken. Nicht Amerika (auch nicht der amerikanische Kapitalismus) ist Schuld an der Krise, nein,



Schuld hat Satan in Gestalt von Bush Jr. Er hat das Volk betrogen: z.B. die arme Britney Spears, die immer noch auf ihren Präsidenten vertraut. Ihr Vertrauen, so Moore, wurde gewissenlos ausgenutzt.

In einer Szene spricht Moore mit einer Patriotin, die ihren Sohn im Irakkrieg verloren hat. Sie erzählt, dass viele ihrer Kinder beim Militär sind. Moores Kommentar dazu: „*Was für ein Geschenk an das Land.*“ Es ist wohl eher ein Geschenk an die Räuberheere des amerikanischen Imperialismus, welche die unterdrückten Völker auf der ganzen Welt im Interesse der US-Konzerne terrorisieren!

Was ist die Lösung, die uns Moore zu bieten hat? Nur Reformismus! In erster Linie soll man nach Moore im Herbst fleißig Bush abwählen. Was dann kommt? Moores Aufgabe auf Erden wäre erfüllt und vielleicht würde er zurück in den Weltraum fliegen, um anderen Planeten zu helfen, oder er wird sich in seine Bestandteile auflösen (Vorsicht: Spekulation!).

Aber der Kapitalismus wird weiter bestehen und weitere Bushs, Irakkriege und Halliburtons hervorrufen. Eine „demokratische“ Regierung unter John Kerry würde die Besatzung des Iraks fortsetzen, Bürgerrechte weiter einschränken und Sozialausgaben für Arme, Rentner und Jugendliche weiter kürzen, wie er in seinem Wahlprogramm bereits ankündigt.

Eine endgültige Lösung erfordert den Bruch mit diesem System. Die Entscheidung, ob man Reformist oder Revolutionär ist, ist nicht genetisch bedingt. Es ist eine bewusste Entscheidung. Reformisten wählen ihren Weg, weil sie sich nicht vom Kapitalismus trennen können. Doch es wird der Tag kommen, an dem der Reformismus für die große Mehrheit der Bevölkerung so überholt und veraltet erscheint wie Stierkämpfe und Hexenverbrennungen. Die Reformisten werden in der Schmähung des „falschen Gottes“ enden! Dan würden sich der Menschheit gewaltige Möglichkeiten offenbaren, weitere Horizonte eröffnen – wenn sie sich doch nur von ihrem konservativen Irrglauben befreit.

In diesem Sinne: schaut euch Michael Moore's Film an – aber mit offenen, kritischen Augen!

★

von Okko aus Osnabrück

Werbung für andere linke Zeitungen...

...denn neben REVOLUTION gibt es eine ganze Reihe cooler linker Zeitungen in Berlin. Wir machen jetzt mit zwei von ihnen einen Werbung-Austausch.

Antifaschistisches Blatt
info

Nr. 63 | Sommer 2004



Stand der Antifa Bewegung
Neonazis mit linker Symbolik

Einblicke in das neurechte
"Institut für Staatspolitik"



Kostenloses Probeexemplar:

Antifaschistisches Infoblatt
Gneisenaustr. 2a | 10961 Berlin
e-mail: aib@mail.nadir.org
web: www.nadir.org/aib

Einzelexemplar 3,10 Euro
Abo 15,50 (fünf Ausgaben)

(In dieser Ausgabe des AIB gibt es einen Artikel über Mário Bango sowie ein Bericht über einen Brandanschlag auf ein antifaschistisches Büro in Bratislava.)

UNABHÄNGIGE LINKE JUGENDZEITSCHRIFT AUS BERLIN

ROT DORN

seit 1991, 3 mal im Jahr, 6000 fach, auf 28 Seiten:
linke Jugendkultur • Gegenöffentlichkeit • Analysen & Perspektiven



(kostenlos! wird alles von der PDS bezahlt...)

NYC: Die größte Demo seit 20 Jahren



Letzten Monat fand in New York eine Riesendemo gegen Bush und seinen „Krieg gegen den Terror“ statt. Laut „United for Peace and Justice“ – dem Großbündnis, das den Protest in Gang gesetzt hat – liefen mehr als 500.000 die 6km lange Strecke entlang, in der größten Demonstration in den USA seit über 20 Jahren.

Die DemonstrantInnen kamen aus vielen Gründen, aber vor allem, um ihre Opposition gegen den permanenten Krieg im Irak zu zeigen. Sie versammelten sich auch, um gegen den drohenden Abbau von Abtreibungsrechten und das konstitutionelle Verbot von homosexuellen Ehen zu protestieren.

Die Demo verkörperte die Wut auf die Umverteilung des Reichtums nach oben durch Bushs Steuerkürzungen und den Angriff auf Bezahlung der Überstunden von mehr als sechs Millionen ArbeiterInnen und Angestellten. Einige Tage vor der Demo zeigten offizielle Statistiken, dass mehr als 17% der US-Jugend in Haushalten leben, die unter der Armutsgrenze von 2003 liegen, während 45 Millionen AmerikanerInnen jetzt ohne Gesundheitsversicherung auskommen, eine jährliche Zunahme von 1,3 Millionen.

Bis zum Ende des Republikanischen Parteitags verhaftete die Polizei mehr als 1.800 DemonstrantInnen. Auf einer Demo verwendeten sie ein riesiges Plastiknetz, um zweibis dreitausend ArmutsgegnerInnen zusammenzudrängen. Mehr als 70 Mill. Dollar verschwendeten die Stadt und die Bundesregierung für die „Sicherheits“vorkehrungen. Der Madison Square Garden wurde von 10.000en Polizisten umstellt, während mehrere Straßen um den Tagungsort zu einer „Gefrierzone“ wurden.

Es gibt keinen Zweifel darin, dass die Stimmung der Mehrheit der Protestierenden in die Richtung ging, für „jeden außer Bush“ ihre

Stimme abzugeben. Doch die Größe, Vielfalt und Militanz des Protests zeigt, dass eine sozialistische Alternative zu beiden großen Parteien – Republikanern und Demokraten – aufgebaut werden kann. Anfang Sommer hatten zwei Gewerkschaften, die Kerry unterstützen – die SEIU und die AFSCME, mit einer Mitgliederzahl von über 2,5 Millionen – fast einstimmig Resolutionen angenommen, die den sofortigen Rückzug aller US-Soldaten aus dem Irak und die Umorientierung von Bushs Programm des „militärischen Keynesianismus“ hin zu sozialer Gerechtigkeit forderten.

Kerry ist ein Kandidat der Kapitalisten und stellt keine Alternative zu Bush dar (mehr dazu, siehe REVOLUTION Nr. 4). Aber auch der Grüne Kandidat Nader verdient keine Unterstützung von SozialistInnen.

Nader strebt nicht nur nicht aktiv danach, irgendeine organisatorische Alternative zu den großen Parteien der Bosse aufzubauen. Er vertritt außerdem eine reaktionäre und grundsätzlich rassistische Politik zur Einschränkung der Einwanderung in die USA – vielleicht erklärt das seine Beliebtheit bei der rechten „Reform Party“. Dementsprechend waren bei den Protesten nicht mehr als eine Handvoll Nader-UnterstützerInnen zu sehen.

Egal wie die Wahlen im November ausgehen, die Aufgaben von SozialistInnen in den USA werden sich nicht verändern. Die unglaubliche Größe und Stimmung des Aufmarsches am 29. August durch Manhattan war eine mächtige Erinnerung, dass amerikanische ArbeiterInnen und militante Jugendliche die Republikaner, die Demokraten und das globale System von Ausbeutung und Unterdrückung die beide verteidigen, besiegen können. ★

von George in dem „Großen Apfel“
geklaut aus REVOLUTION[juk] Nr. 65

www.onesolutionrevolution.de/ 9

„Ihr tötet unsere Kinder, wir töten eure Kinder...“

Mit diesem Satz erklärte ein tschetschenischer Geiselnnehmer, warum er an der Entführung von über 1.000 Kindern und LehrerInnen in einer Schule in Beslan beteiligt war.

Die grausame Geiselnahme von Beslan, die sich drei Tage hinzog und an deren Ende es ungefähr (es gibt leider keine glaubhaften Regierungsangaben) 328 Opfer zu beklagen gab, wird von REVOLUTION als auf das Schärfste verurteilt.

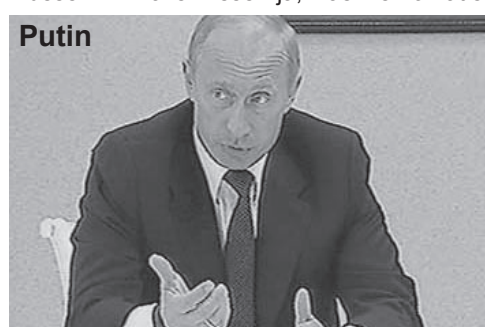
Uns stößt aber auch die Diffamierung des kaukasischen Widerstands als terroristisch oder fundamentalistisch ab. Der Widerstand ist völlig legitim, vor allem wenn er sich gegen die russischen Kolonialtruppen und deren Schergen richtet. Ein Beispiel: der durch einen Bombenattentat getötete tschetschenische „Präsident“ Achmed Kadyrow wurde unter anderem von russischen Soldaten und von vom Kreml erfundenen Wählern gewählt, wählbare Gegenkandidaten gab es nicht.

Wenn sich Russlands Truppen auf ein System des Terrors stützen, ist es klar, dass ihre Aggression genauso gewalttätig erwidert wird. Noch ein Beispiel: ähnlich der Wehrmacht vergelten die russischen Truppen Partisanenangriffe mit willkürlichen Verschleppungen und Morden an Zivilisten.

Oftmals werden junge Männer und solche im kampffähigen Alter abgeholt und bleiben danach auf immer verschwunden. Das ist z.B. in Grozny an der Tagesordnung.

Die Geiselnahme von Beslan wird von Russlands Präsident Putin für ein antidemokratisches Programm genutzt. Im Mittelpunkt dieses Programms steht eine Zentralisierung der Macht im Kreml. So müssen sich die BewohnerInnen der russischen Teilrepubliken nicht mehr mühsam zur Gouverneurswahl schleppen. Nein, das nehmen ihnen neuerdings ihre kremltreuen, korrupten Parlamente ab; die Kandidaten werden ab jetzt einfach von Russlands Regierung, also von Putin bestimmt.

Dies ist ein klarer Verstoß gegen die russische Verfassung. Selbst Russlands Verbündete im imperialistischen und rassistischen „Kreuzzug gegen den Terror“ lehnen diese Politik ab. Zynischerweise äußerte ausgerechnet der amerikanische Präsident Bush, dass im Krieg gegen den Terrorismus die „Prinzipien der Demokratie“ geachtet werden müssen. Wir alle wissen ja, was Demokratie



Einige der über 300 Opfer vor der zerstörten Schule

auf amerikanisch heißt...

400 Jahre Krieg

Russische Kolonialpolitik in Tschetschenien wird schon seit über 400 Jahren betrieben – auf brutalste und menschenverachtendste Weise. Schon im 16. Jahrhundert fand eine allmähliche Besiedlung durch Kosaken und eine ebenso allmähliche Durchdringung des Kaukasus durch russisches Militär statt.

Das alles diente dem Ausbau des russischen Imperiums. 1818 wurde die Festung Grozny vom russischen Oberkommandanten als Stützpunkt gegen widerspenstige Bergvölker angelegt. Ihr Name bedeutet „furchtbare, gnadenlose Stadt“ und ist bis heute eine koloniale Provokation. Ein Fünftel der Tschetschenen verließ nach der Unterwerfung ihrer Heimat durch Russland Tschetschenien. Ende des 19. Jahrhundert weitete sich die Fluchtwelle zu einer regelrechten Diaspora aus.

Der Kaukasus stand nun formell unter der Herrschaft russischer Offiziere. Ihre Macht beschränkte sich allerdings nur auf Militärbasen entlang der Hauptstraßen. In unwegsamen Gebieten hielt sich der Widerstand gegen die Fremdherrschaft. In Tschetschenien entstand eine Tradition des Widerstands bis weit in die sowjetische Zeit.

In eben dieser Zeit ereigneten sich die schlimmsten Verbrechen am tschetschenischen Volk. Die Auflehnung gegen die schlecht durchgeführte Kollektivierung der Landwirtschaft in der UdSSR wurde mit Hinrichtungswellen, der Aufstand, der diesen folgte, mit Zwangsdeportierung beantwortet. Die Kollektivierung der Landwirtschaft durch Stalin verursachte Millionen von Hungertoten; die Deportation ca. 100.000 Tote in Tschetschenien.

Erst Jahrzehnte später durften beide Völ-

ker, Tschetschenen und Inguschen in ihre Länder zurückkehren. Wieder vergingen Jahrzehnte der Unterdrückung. Einen Monat vor Auflösung der Sowjetunion erklärten sich die Tschetschenen unabhängig, entwarfen eine Verfassung und eigene Staatssymbole und stellten eine eigene Armee auf.

„demokratische“ Unterdrückung

Nachdem Tschetschenien den Föderationsvertrag nicht unterschrieb und sich nicht am Referendum zur Person und Politik des russischen Präsidenten beteiligt hatte, überzog Russland Tschetschenien wieder einmal mit Krieg, um die angeblich verfassungsmäßige Ordnung herzustellen. Jelzin berief sich auf die Verfassung der Russischen Föderation, der Tschetschenen aber nie beigetreten war. Dieser Krieg forderte 200.000 Tote unter der Zivilbevölkerung Tschetscheniens und zerstörte die gesamte Infrastruktur des Landes.

Nachdem die russischen Truppen unterlagen, wurden ein Präsident und ein Parlament gewählt. Russland unterzeichnete einen Friedensvertrag, als auch 42 andere Abkommen, von denen es kein einziges einhielt. Als islamische Fundamentalisten von Tschetschenien aus Nachbarländer überfielen, nahm Putin das als Vorwand, um den Krieg neu zu entfachen.

Heutzutage sind Folter, Verschleppung, willkürliche Gewalt und Terror von Seiten des russischen Staates wie seit über 200 Jahren in Tschetschenien an der Tagesordnung.

Nachdem sich Tschetschenien über zwei Jahrhunderte gegen Russland verteidigte, ist es irrational zu glauben, dass es jetzt damit aufhört. Nein, es wird höchstens nur noch schlimmere Kämpfe geben, bis der russische Staat dem Kaukasus sein Recht auf Selbstbestimmung gewährt. ★

von WIL aus Treptow

Reißt die Apartheid-Mauer nieder!

Yossi Bartal ist 18 und lebt in einem Vorort von Jerusalem. Er ist Aktivist bei „Anarchists Against the Wall“ und führte zusammen mit REVOLUTION Diskussionsveranstaltungen in Berlin und Bernau über die Apartheid-Mauer durch.

Warum kämpfst du gegen den Mauerbau?

Ich war schon immer Aktivist gegen die Besetzung von Palästina. Die Apartheid-Mauer wird rund um die besetzten Gebiete gebaut und annektiert ungefähr 10 Prozent des palästinensischen Landes.

Mich bewegt besonders, dass die geplante Mauer nur einen Kilometer von meinem Haus entfernt verläuft und mich von meinen palästinensischen Nachbarn trennen würde.

Welche Aktionen hat deine Gruppe schon durchgeführt?

Unsere erste Aktion war das Friedenscamp in Mas'ha. Das war ein Camp für Israelis, PalästinenserInnen und internationale AktivistInnen mitten in einem Dorf, das von der Mauer geteilt werden sollte.

Das Ziel des Camps war, die Menschen in Israel und Palästina darüber zu informieren, dass die Mauer viel Ackerbau land annektieren würde – es war ein großer Erfolg, zumindest bis wir versucht haben, ein Haus, das man vor hatte abzureißen, zu besetzen. Daraufhin wurden wir von der Armee auseinander getrieben.

Nach diesem Camp begannen wir mit direkten Aktionen gegen die Mauer und Kontrollpunkten in den besetzten Gebieten. Im August 2003 versuchten wir, Teile des Zaunes in einem Dorf namens Anin, das von der Mauer komplett umschlossen werden würde, zu zerschneiden. Wir schafften es nicht, das Tor zu durchbrechen und vier unserer Mitglieder wurden verletzt.

Aber einen Monat später schafften wir es, 70 Meter Zaun in einem Dorf im Nordern der besetzten Gebiete zu zerschneiden. Die Armee versuchte uns mit Tränengas auseinander zu treiben, aber es gab starken Wind und das Gas wurde zurück zu den Soldaten geblasen!

Welche Repressionen gab es gegen euch?

Bei einer Aktion in Mas'ha im Dezember 2003 versuchten wir ein Tor

in der Mauer, das schon seit drei Monaten geschlossen war, zu öffnen. 50 junge Israelis gingen zum Tor und begannen, es aufzuschneiden. Die Soldaten schossen mit scharfer Munition über unsere Köpfe hinweg. Da wir uns davon nicht einschüchtern ließen, schossen sie auf unsere Beine. Dabei wurde einer unserer AktivistInnen ernsthaft verletzt. Er wäre beinahe gestorben, weil die Armee sich weigerte, einen Krankenwagen zu rufen.

Dies war das erste Mal, dass ein israelischer Jude auf einer Demonstration angeschossen wurde. Es verursachte einen solchen Skandal, dass der Stabschef der Armee ihn im Krankenhaus besuchte und eine Untersuchung des Falls versprach. Aber die Armee behauptete, dass sie nicht gewusst hätte, dass wir Juden waren – obwohl wir ihnen die ganze Zeit auf hebräisch zugerufen haben! Kein Soldat wurde wegen dieser Sache angeklagt.

Was ist deine Perspektive für den Kampf?

Der Kampf sollte an mehreren Fronten geführt werden. Die internationale Front ist sehr wichtig – dadurch wird Druck auf den israelischen Staat ausgeübt, die Mauer entlang der „Grünen Linie“ zu bauen [d.h. ohne palästinensisches Land zu annektieren]. Die Entscheidungen des Internationalen Gerichtshofs in Den Haag, die Kampagnen der NGOs, der weltweiten Boykotts von israelischen Waren – das alles ist wichtig. Aber das Wesentlichste sind die Demonstrationen in aller Welt gegen die israelische Politik.

Innerhalb der besetzten Gebiete ist es wichtig, dass palästinensische DorfbewohnerInnen, israelische AktivistInnen und die „Internationalen“ der International Solidarity Movement (ISM) gemeinsam gegen die Mauer kämpfen. Die Armee hat es schwer mit massiven, nicht gewalttätigen Demonstrationen, wenn Juden oder Internationalen dabei sind.

Wie ist momentan die soziale Situation in Israel?

Es gibt viel Arbeitslosigkeit und Armut und deshalb auch immer mehr Streiks. Die gegenwärtige Regierung ist dabei, das soziale Netz zu zerschlagen, und sieht sich dabei dem Widerstand der Gewerkschaften gegenüber. Leider verlieren die Gewerkschaften oft den Kampf. An vielen Orten verlieren die ArbeiterInnen ihre Rechte, die staatseigenen Betriebe werden privatisiert. Wenn die israelischen ArbeiterInnen nicht beginnen, einen umfassenden Kampf gegen den israelischen Staat zu führen – natürlich zusammen mit den Palästinensern – werden wir eine weitere Erosion des Lebensniveaus und den Niedergang von Arbeitermacht sehen.

Welche Erlebnisse hattest du hier in Deutschland?

Ich habe fünf Vorträge in Berlin über die Mauer gehalten. Viele Menschen, die diese

besuchten, waren sehr neugierig und schienen fehlinformiert über den israelisch-palästinensischen Konflikt zu sein. Viele dachten z.B., die Mauer würde Palästina befreien, weil die Mauer ein souveränes palästinensisches Territorium schaffen würde, oder dass der palästinensische Kampf antisemitisch wäre.

Ich war auch froh, auf AktivistInnen der ISM in Deutschland zu treffen. Gegenwärtig geben sie Ausbildungsstunden für AktivistInnen, die während der Olivenernte nach Palästina gehen wollen.

Welche Erfahrungen hattest du mit den Antideutschen?

Ich war auf einer „antifaschistischen“ Demo in Klein-Machnow gegen Horst Mahler. Viele schwenkten israelische und amerikanische Flaggen – sie skandierten sogar, dass Palästina bombardiert werden sollte. Ich wurde körperlich angegriffen und gegenüber der Polizei als Nazi denunziert, weil ich ein Palituch trug. Wie rassistisch!

Ich habe viele Linke getroffen, die sich vor den Antideutschen fürchten. Ich hatte den Eindruck, als ob die Antideutschen die radikale Linke mit Anschuldigungen des Antisemitismus und mit körperlichen Angriffen terrorisieren. Meiner Meinung nach sind die Antideutschen die wahren Antisemiten in der radikalen Linken, weil sie wollen, dass Juden einem bestimmten Klischee entsprechen. Sie denken, dass alle Juden Zionisten und Befürworter der Besetzung wären.

Es gibt eindeutig ein Problem mit Antisemitismus in der Linken – zum Beispiel die verschiedene Beurteilung der israelischen Besetzung in Palästina und der türkischen Besetzung in Kurdistan. Es ist wichtig, sich dem Antisemitismus zu widersetzen, während man für ein freies Palästina kämpft. Israel ist nur ein Teil der imperialistischen Weltordnung und sollte im Zusammenhang des Kampfes gegen Kapitalismus und Rassismus bekämpft werden.

Gibt es etwas, was du den Antideutschen sagen möchtest?

USA- und Israelfahnen in einer Demonstration zu schwenken, weil du gegen Nationalismus und Rassismus bist, ist genauso dumm, wie Burger King Symbole auf einer Anti-McDonalds-Demo zu zeigen.

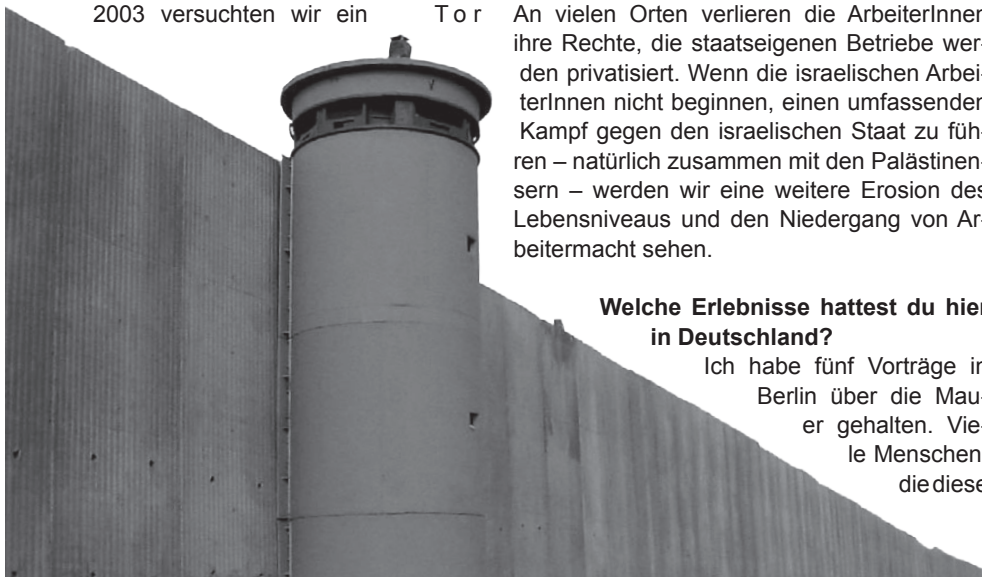
Leute, wie die von der Bahamas-Zeitung, nutzen ihren Philosemitismus, um ihren Rassismus gegen AraberInnen und ihre Islamophobie zu rechtfertigen. Ich verstehe nicht, warum solche Rassisten noch auf Anti-Nazi-Demos gehen – sie waren vielleicht früher Linke, aber das war Horst Mahler auch!

Was ist dein Rat für AktivistInnen in Deutschland?

Jeder Kampf gegen Unterdrückung ist ein Schritt vorwärts zu einer besseren Welt.

Um Druck auf die israelische Regierung auszuüben, damit sie aufhört, die Palästinenser so brutal zu unterdrücken, ist das Wichtigste, Massendemonstrationen auf der ganzen Welt gegen den israelischen Apartheidstaat durchzuführen. ★

www.onesolutionrevolution.de/ 11





Fuck the queen!

It's the...

europäisches sozialforum

14.-17. oktober in london

Eine Reise nach London – da siehst du Big Ben, Buckingham Palace, das größte Riesenrad der Welt und ganze Haufen kitschiger Souvenirs.

Aber falls du zwischen dem 14. und 17. Oktober nach London reist, kannst du auch zehntausende Menschen aus ganz Europa treffen, die sich unter dem Motto „**Eine andere Welt ist möglich**“ zum 3. Europäischen Sozialforum versammeln.

Das ESF bietet drei Tage Seminare, Debatten, Versammlungen, Aktionen, Konzerte und Kultur. Zum Abschluss gibt es eine **Masendemo durch London** gegen Sozialabbau, Krieg und Rassismus und ein Konzert mit Asian Dub Foundation am Trafalgar Square!

Über 30.000 AktivistInnen werden beim Londoner ESF erwartet: GewerkschaftlerInnen, UmweltschützerInnen, StudentInnen, SchülerInnen, ImmigrantInnen, VertreterInnen von ethnischen Minderheiten, ReformistInnen und tiefrote RevolutionärInnen. Alle, die **eine weltweite Bewegung gegen Sozialabbau und Krieg** aufbauen wollen. Alle, die den Kapitalismus abschaffen und durch etwas Besseres ersetzen wollen.

Die letzten Europäische Sozialforen (2002 in Florenz, 2003 in Paris) haben Massenbewegungen zustande gebracht: am 15. Februar 2003 gingen weltweit über 20 Millionen Menschen gegen den Irak-Krieg auf die Straße;

am 3. April 2004, als allein in Berlin 300.000 gegen Sozialabbau demonstrierten.

Dieses Jahr haben wir eine Menge zu tun: die europaweiten Angriffe auf Sozialsysteme stoppen, die Besetzung des Iraks bekämpfen, den Gipfel der G8 in Schottland im nächsten Juni blockieren usw.

Das ESF ist eine einmalige Chance, diese Aktionen vorzubereiten und international zu koordinieren. Wenn du die Schnauze voll hast von Kürzungen und Privatisierungen, von Krieg und Besetzung, von Nazis und Rassisten, **dann ist das ESF genau richtig für dich!** Dort wird geplant, wie wir alle für eine vom Kapitalismus befreite Welt kämpfen können.

Dieses Jahr gibt es zum ersten Mal beim ESF eine Jugendversammlung: junge AktivistInnen aus ganz Europa können sich zusammensetzen und entscheiden, wie wir unsere Kämpfe im kommenden Jahr verstärken können.

Die REVO-Crews aus Schweden, Deutschland, Österreich, Tschechien, der Slowakei und natürlich auch England werden dabei sein. Wir werden für **eine revolutionäre Perspektive** eintreten, gegenüber den Gewerkschaftsbürokraten und sozialdemokratischen Intellektuellen, die das ESF in eine langweilige Quatschbude verwandeln wollen.

Die Fahrt von Berlin nach London im ESF-Bus kostet nur 70 Euro. Karten sind im Buchladen Schwarze Risse (Berlin, Gneisenastr. 2a) oder über REVOLUTION erhältlich. Die Anmeldung beim ESF kostet weitere 30 Euro – aber dafür kriegst du eine Fahrkarte für die Underground für alle Tage des ESF. Wir organisieren z.Zt. eine kostenlose Unterkunft, eine revolutionäre Turnhalle oder so was in der Art.

See you in London!

REVOLUTION
sozialistische Jugendorganisation

☎ 030 / 62 60 77 41

www.onesolutionrevolution.de